

Lukas Schuler über 20 Jahre Dark-Sky Switzerland, 18. November 2016

Fiat Lux - es werde Licht.

Am Anfang war das Licht. Das ist in vielen Kulturen in den Schöpfungsmythen so - kein Wunder, die Sonne, sie strahlt als hellster Stern an unserem Himmel, sie spendet uns Wärme, Licht, eigentlich das Leben auf der Erde.

Neben Sonne, Mond und Sternen, gibt es noch andere natürliche Lichtquellen: Vulkane zum Beispiel, die Lava glühend versprühen, Sternschnuppen - ganz romantisch, oder Polarlichter. Aber auch der Blitz schlägt ein und erzeugt Feuer auf der Erde, Waldbrände zum Beispiel.

Und das Feuer war eines der ersten Kulturgüter, das uns wahrscheinlich zum Menschen machte. Wir lernten es zu nutzen, es spendete uns Sicherheit in der Dunkelheit und Schutz vor Raubtieren. Später dann hat man mobil Licht genutzt. In der Fackel zum Beispiel. Das war wie eine Taschenlampe, man konnte sie mittragen. Es gab dann die Erfindung der Öllampen vor tausenden von Jahren und schliesslich die Kerze. Die Kerze ist sehr nützlich, war früher sehr teuer, heute ist es eher ein romantischer Zusatz. Aber irgendwann nach der Industrialisierung wurde Licht zum Gemeingut. Weil, Städte haben begonnen, Leitungen zu legen, haben Gaslaternen installiert und später mit der Erfindung der Elektrizität wurde Licht allgegenwärtig. Auf Knopfdruck ist es zu haben. Und diese Entwicklung ging weiter, von der Glühbirne über Fluoreszenzleuchten, also die Neonröhre wie man so im Volksmund sagt, über Energiesparlampen, heute zur LED - und es wird nicht stehenbleiben - es wird organische Leuchtdioden geben, es wird immer weiter das technische Rad gedreht.

Das haben auch im letzten Jahrhundert die Astronomen erkannt. Die Lichtmenge nimmt zu. Lichtglocken sind über Städten, überlagern das natürliche Licht, das man am Himmel sähe.

Und stört eigentlich das Beobachtungsfenster. In 1988 schon hat Dark-Sky als internationale Organisation begonnen mit der Vereinsarbeit. In der Schweiz hat es etwas länger gedauert. Die vielen Strassenlampen, die dazu gekommen sind in den 80ern haben die Amateurastronomen aber auch schon lange beschäftigt. 1996 dann die Gründung. Und damit hat die eigentliche Arbeit ja erst begonnen. Am Anfang Information über Lichtverschmutzung, was ist das, warum gibt es das, was kann man tun? Später dann kamen Errungenschaften hinzu, wie René Kobler zum Beispiel, der hat genau definiert, wie man sinnvoll beleuchten soll. Und das floss dann ein in Empfehlungen des Bundesamtes für Umwelt, 2005, «Empfehlungen zur Vermeidung von unnötigen Lichtemissionen im Aussenraum», das ist eigentlich die Schlüsselphrase dazu und das ging weiter. Einzelne Objekte wurden mitgestaltet oder mitgeplant. Sportplatz zum Beispiel im Limmattal, ist heute noch ein Vorbild wie man gut beleuchten kann. Und später dann ist die ganze Arbeit in eine Norm eingeflossen. Die Baunorm SIA 491 beschreibt, wie man im Aussenraum sinnvoll plant und beleuchten soll. Und diese Norm ist sehr wichtig für Dark-Sky, weil sie gibt uns eine Empfehlung, eine Handhabung. Eigentlich müsste jede Baubehörde diese Norm verlangen bei Neubauten und auch einfordern, indem es eben eine Nach- oder Nachtkontrolle gibt. Damit man sieht, was tatsächlich ist. Denn es ist mehr Licht möglich als nötig ist und das ist das, was heute zu oft passiert. Wir möchten es wieder auf das nötige beschränken.

Ja, die Bundesämter, beziehungsweise Kantone, die möchten eigentlich eine Reduktion der Lichtverschmutzung erreichen. Das können sie aber nur, wenn alle mitwirken. Es besteht also auch eine Selbstverantwortung. Vor der eigenen Haustüre zu kehren heisst zum Beispiel, bei einem Neubau des Hauseingangs, wenn da eine Leuchte installiert wird, ist die locker zehn Mal heller als die alte vorher. Einfach weil es technisch möglich ist. Wenn es niemand kontrolliert wird es nicht weniger. Und schliesslich warnen Ärzte, die Schlafforschung betreiben oder Ärzte, die Krebsdiagnosen stellen davor, dass zu viel Licht unsere Gesundheit, also die des Menschen, ebenfalls stört - und das wollen wir natürlich vermeiden.

Somit gibt es eben ein tatsächliches Umweltproblem. Die Pflanzen und Tiere in der Nacht, die sind sich das nicht gewohnt, für Jahrmillionen war Dunkelheit. Jetzt aber kommt der Mensch und für diese Organismen ist es teilweise so, wie wenn wir beim Tag, wo wir eben wach sind, 20 Sonnen ertragen müssten. Das ist nicht das, was man sich gewohnt ist.

In diesem Sinne wünscht sich Dark-Sky, dass wir wieder vernünftiger werden. Die Vernunft muss siegen, das Nötige tun, aber nicht das Mögliche, beim Licht. Und so wünsche ich uns, dass wir zuletzt sagen können:

Fiat Nox - es werde wieder Nacht.